

§ Einleitung

Erinnert ihr euch an den „Pferdefleischskandal“ aus dem letzten Jahr? Da konnte man von Lasagne sprechen und die Leute brachten es mit Pferdefleisch in Verbindung. Es war eine Zeit, wo man so einige Sprüche und Witze über Lasagne und Pferdefleisch machen konnte. Aber eigentlich konnte die Lasagne ja gar nichts dafür, denn es war gar nie die Idee gewesen, dass es in der Lasagne Pferdefleisch hat. Man könnte also sagen, dass jener, der Pferdefleisch in eine Lasagne getan hat, der Idee von Lasagne nicht gerecht geworden ist. Etwas ganz ähnliches geschieht mit dem Begriff „Kirche“. Wenn wir dieses Wort hören, dann verbindet jeder von uns damit eine spezifische Vorstellung. Manche denken bei Kirche an Kirchenbänke oder alte Gebäude oder Langeweile. Andere denken vielleicht an Gottesdienste oder Kleingruppe. Wieder andere denken an eine Institution oder Machtübung. Oder wir denken an gute Gemeinschaft, Freunde und Inspiration.

Wir möchten mit dieser Predigtreihe, die heute startet und über fünf Wochen gehen wird, über den Begriff „Kirche“ nachdenken. Hoffentlich können wir die einen oder anderen Vorurteile oder vorgefassten Meinungen überdenken. Das Ziel ist, dass wir den Begriff „Kirche“ neu füllen können. Auch hier gilt, ähnlich wie bei der Lasagne, dass gewisse Dinge, die im Namen der Kirche getan werden, nicht der ursprünglichen Idee gerecht werden. Denn Kirche ist nicht einfach eine Idee von Menschen, sondern es ist eine Idee von Gott und dieser Idee möchten wir heute und in den nächsten Wochen nachspüren.

Noch ein paar Sätze zu den Begriffen. Wir brauchen bewusst den Begriff „Kirche“ oder schweizerdeutsch „Chile“, weil wir nicht einfach einen neuen Begriff erfinden, sondern einen vorhandenen neu füllen wollen. Kirche selber kommt ursprünglich vom griechischen Wort „kyriakos“ das „zum Herrn gehörig“ heisst. In der Bibel heisst der Begriff, den man mit Kirche oder Gemeinde übersetzt „ekklesia“ und heisst so viel wie „die Herausgerufenen“. Dieser Begriff hatte eine Bedeutung im alten Griechenland unabhängig von der Bibel. Dort bezeichnete man die Versammlung der stimmfähigen Männer einer Stadt als Ekklesia. Es war also ein politischer Begriff. Männer wurden „herausgerufen“, um über das Wohl und die Zukunft einer Stadt zu befinden. Auch die biblische Ekklesia bezeichnet die „Herausgerufenen“, aber nicht im Sinn eines exklusiven Klubs, der sich von der Welt absondert, sondern als Versammlung der Gläubigen an Jesus, die sich zum Wohl dieser Welt einsetzt. Das ist ein wichtiger Gedanke, den es im Hinterkopf zu behalten gilt. Das Wort „Gemeinde“ wiederum leitet sich von Gemeinschaft ab und betont diesen Aspekt und den Unterschied zur Landeskirche. Aber auch das ist ein schwieriger Begriff, weil darunter oft die politische Gemeinde verstanden wird. Ich schlage vor, dass wir zunehmend von Kirche reden, aber den Begriff neu füllen mit überraschendem und positivem Inhalt. Kirche ist Gottes Idee.

Die ganze Reihe hindurch werden wir uns mit dem Epheserbrief beschäftigen. Der Brief wurde, wie so viele andere auch, von Paulus, dem grossen Apostel geschrieben. Der Aufbau des Briefes ist relativ einfach. Der gesamte Brief hat sechs Kapitel. Die ersten drei sind eine theoretische Grundlage oder noch besser gesagt, es ist alles was den

Gläubigen schon geschenkt wurde, was für sie jetzt schon gilt. Es ist ein Zuspruch. Die anderen drei Kapitel sind die praktischen Schlussfolgerungen, die aus dem Zuspruch der ersten drei folgt. Dort geht es darum, was wir konkret aus dem machen, was wir von Gott geschenkt bekommen haben. In dieser Predigt tauchen wir in das erste Kapitel ein. Nach einer kurzen Anschrift von Paulus kommt ein Lobpreis. Die Verse 3-14 sind im Original ein Satz. Das kommt wohl daher, dass er beim Schreiben merkt, was alles zusammengehört. Es ist ein überaus komplexer Satz, aber unglaublich gehaltvoll und wunderschön. Danach kommt in den Versen 15-23 ein Gebet, das wir uns heute genauer anschauen wollen, in welchem Paulus Gottes Idee der Kirche näher beschreibt.

Um diesen Abschnitt besser zu verstehen, können wir uns ein grosses Synchronie-Orchester vorstellen mit ganz vielen verschiedenen Instrumenten. Ein Stück beginnt mit einzelnen Instrumenten, immer mehr kommen dazu, bis am Ende alle mit voller Lautstärke mitspielen. Der Zuhörer ist von der geballten Energie des gesamten Orchesters fasziniert und in den Bann gezogen. So ähnlich ist dieses Gebet aufgebaut. Es fängt fein und leise an und steigert sich, bis es am Ende den Höhepunkt mit geballter Energie erreicht. Wir lesen ab Vers 18: **Ich bete, dass eure Herzen hell erleuchtet werden, damit ihr die wunderbare Zukunft, zu der er euch berufen hat, begreift und erkennt, welch reiches und herrliches Erbe er den Gläubigen geschenkt hat. 19 Ich bete, dass ihr erkennen könnt, wie übermächtig groß seine Kraft ist, mit der er in uns, die wir an ihn glauben, wirkt. Es ist dieselbe gewaltige Kraft, 20 die auch Christus von den Toten auferweckt und ihm den Ehrenplatz an Gottes rechter Seite im Himmel gegeben hat. 21 Jetzt ist er als Herrscher eingesetzt über jede weltliche Regierung, Gewalt, Macht und jede Herrschaft und über alles andere, in dieser wie in der zukünftigen Welt. 22 Gott hat alles der Herrschaft von Christus unterstellt und hat Christus als Herrn über die Gemeinde eingesetzt. 23 Die Gemeinde aber ist sein Leib, und sie ist erfüllt von Christus, der alles ganz mit seiner Gegenwart erfüllt. (Epheser 1,18-23 NL)**

Es ist ein unglaublich vollgepackter Abschnitt und es ist fast schade, nur eine Predigt darüber zu halten. Wir werden uns den Text in verkehrter Reihenfolge anschauen. Wir beginnen mit dem Höhepunkt, dem Wichtigsten und schauen uns drei Punkte, die Gottes Idee der Kirche beschreiben.

§ **Gott ist da...**

Gott ist da. Das ist das Wichtigste, das Grösste, das Zentrum. Das worum sich alles drehen soll in der Kirche. Die Kirche ist der Leib von Jesus in dieser Welt. Es ist der Ort, wo er mit seiner ganzen Gegenwart präsent ist. Das können wir im Vers 23 lesen. Jesus Christus ist eigentlich überall, aber er hat sich entschieden, speziell in seinem Leib, der Kirche präsent und gegenwärtig zu sein. Das ist die zentrale Idee von Kirche: Gott ist präsent. Gott ist da.

Im zweiten Kapitel verwendet Paulus das Bild des Tempels um diesen Punkt noch zu verdeutlichen. Dabei hat Paulus die Geschichte von Israel im Kopf. Auch mit diesem

Begriff verbinden wir ganz unterschiedliche Dinge. Aber im Alten Testament war der Tempel der Ort, wo Gott entschied, dass er wohnen würde. Es war das Haus Gottes, dort war er speziell und in seiner ganzen Fülle anwesend. Gott sagt: Wenn ihr mich sucht, kommt zum Tempel, denn dort will ich immer sein. Das ist erstaunlich, wenn der Gott, der über dem ganzen Kosmos steht, erklärt, dass er an einem bestimmten Ort wohnen will. Er lässt sich bewusst eingrenzen. Was ganz konkret bedeutete, dass Gott anwesend war, können wir nachlesen. Als der Tempel eingeweiht wurde, geschah folgendes: **Als die Priester aus dem Heiligtum heraustraten, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. 11 Die Priester konnten deswegen ihren Dienst nicht fortsetzen, denn die Herrlichkeit des Herrn war im Haus des Herrn gegenwärtig. (1. Könige 8,10-11 NL).** Paulus sagt, dass es jetzt nicht mehr der Tempel ist, sondern der Leib von Jesus, die Kirche, die Gemeinde, wo Gott ganz speziell gegenwärtig ist und spürbar. Wenn jemand fragen würde, wo ist Gott? Könnte man eigentlich nach diesem Vers sagen: Er ist in der Kirche zu finden. Ich weiss, das ist eine heikle Aussage, aber denken wir wieder an die Lasagne. Die Idee und die Umsetzung sind manchmal nicht ein und dasselbe. Gott ist dort, wo sein Volk ist. Er wohnt mitten unter ihnen. Das ist Kirche: Gott ist da. Die Beschreibung aus dem alten Testament soll uns helfen, zu verstehen, dass Gottes Anwesenheit nicht einfach eine Vorstellung der Menschen ist, sondern richtig spürbar und erlebbar ist.

Aber er ist nicht nur da in seiner Kirche, er ist auch noch ihr Haupt. Das können wir in Vers 22 lesen. Jesus ist der Kopf der Kirche. Das heisst er ist der Ideengeber, der alles zusammenhält und von dem alle Impulse ausgehen. Er ist jener, der seine Kirche am Leben und in Bewegung hält. Er steht der Kirche vor, nicht der Leiter einer Bewegung oder ein Pastor oder der Papst. Nein, Jesus selbst ist der Kopf der Kirche. Gott selber leitet seine Gemeinde.

Das ist es, was uns im Kern als Kirche ausmachen muss. Wir müssen Orte und Möglichkeiten schaffen, dass wir erleben können, dass Gott da ist. Wir sollen uns nach seiner Gegenwart sehnen und ihm wirklich Raum geben. Es gibt viele Menschen, die sagen, sie müssten keine Kirche oder einen Gottesdienst besuchen, um mit Gott zu sprechen. Das mag bis zu einem gewissen Grad richtig sein. Aber nach diesen Versen ist Gottes Gegenwart in der Kirche von einer anderen und intensiveren Qualität. Gott hat zugesagt, dass er in seiner Gemeinde, dort wo sich Gläubige versammeln, sein will. Um seine Gegenwart zu erleben, kommen wir in die Kirche. Wir kommen eigentlich nicht zusammen, einfach um uns gegenseitig zu sehen oder uns von einem Pastor anpredigen zu lassen. Sondern wir kommen zusammen, um Gottes Gegenwart zu erleben, weil er zugesagt hat, dass er hier sein wird. Gilt das für dich? Kommst mit dem Wunsch und Verlangen in die Kirche, Gott zu begegnen, spürbar? Unsere Erwartungshaltung spielt eine grosse Rolle für unser tatsächliches Erleben.

☞ ...damit wir seine Kraft erleben...

Es geht aber noch weiter. Die Idee der Kirche ist, Gott ist da, damit wir seine Kraft erleben können. Nach dem Höhepunkt bewegen wir uns nun zurück zum Anfang des Abschnitts oder des grossartigen Musikstücks. Wir können das in den Versen 19-21 nachlesen. Paulus sagt, dass wir aus Gottes Kraft heraus leben sollen. Nein, noch mehr,

Gottes Kraft lebt in den Menschen, die zu Jesus gehören. Auf sie sollen wir uns abstützen. Und was ist das genau für eine Kraft? Es ist die gleiche Kraft, die Jesus persönlich von den Toten auferweckt hat (Vers 19+20). Es ist die Kraft der Auferstehung. Das ist ganz wichtig. Paulus spricht hier nicht einfach von einer diffusen Kraft oder Energie, wie wir mal so erleben können oder nicht, je nachdem, wie es uns gerade geht. Nein, Paulus sagt uns, dass wir ein Beispiel haben, zu was diese Kraft fähig ist. Diese göttliche Kraft hat Jesus, der tot, wieder lebendig gemacht. Paulus sagt uns, dass wir in der Kirche dieselbe Kraft erleben können, die Jesus von den Toten auferweckt hat.

Es ist diese Kraft, die wir in unserer Welt so dringend brauchen. Wir brauchen die Kraft der Auferstehung, die erklärt, dass der Niedergang und das Böse nicht das letzte Wort haben. Wir geben so oft auf und geben dem Tod und dem Verderben den Sieg. Schwierige Beziehungen oder persönliche Niederlagen oder Anfechtungen werden einfach akzeptiert, wie wenn die Kraft des Bösen stärker wäre. Aber dieser Abschnitt sagt uns, dass es die Idee Gottes ist, dass wir seine Kraft in der Kirche erleben können. Darum ist es so wichtig, dass wir hierher kommen und uns treffen, in grossen und kleineren Gruppen. Denn dort können wir zusammen Gottes Kraft erleben. Das Ziel ist, dass diese Kraft sichtbar wird in unseren Leben und dass echte Veränderung möglich wird. Das ist die unglaubliche Zusage für die Kirche.

Wie äussert sich diese Kraft der Auferstehung konkret in der Kirche? Wir denken dabei schnell an Wunder und übernatürliche Zeichen. Interessanterweise spricht Paulus in Kapitel vier von den Konsequenzen, die all das auf unser Leben haben soll. Er schreibt dort: **Seid freundlich und demütig, geduldig im Umgang miteinander. Ertragt einander voller Liebe (Epheser 4,2 NL)**. Wir erleben dann Gottes Kraft, wenn es uns gelingt miteinander unterwegs zu sein, uns zu verbünden. Es ist ein Wunder, wenn Menschen, die völlig unterschiedlich sind, beginnen einander von Herzen zu lieben und einander zu unterstützen. In dieser Welt spricht alles dagegen, dass man miteinander auskommt. Die Menschen entfernen sich immer weiter voneinander und werden einsamer. Dort wo wir uns nicht vom Bösen überwinden lassen. Dort wo wir lieben und dort wo wir vergeben, wird Gottes Auferstehungskraft so richtig sichtbar. Das ist die Idee der Kirche, dass Gottes Kraft erlebbar und handfest wird. Ein Ort wo Versöhnung, Vergebung und Nächstenliebe gelebt wird. Das ist die Idee von Gott.

☞ **...um die Hoffnung dieser Welt zu sein.**

Aber das ist noch nicht alles. Die Idee der Kirche ist, dass Gott da ist und wir seine Kraft erleben können. Aber bei dem bleibt es nicht. Vergessen wir nicht, dass Ekklesia nicht ein exklusiver Klub für „Bessergestellte“ war. Nein, Kirche bedeutet: Gott ist da, da mit wir seine Kraft erleben, *um die Hoffnung dieser Welt zu sein*. Der bekannte amerikanische Pastor Bill Hybels hat den Spruch geprägt: *The local church is the hope of the world*. Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung dieser Welt. Ich fand diesen Spruch immer etwas grossspurig und anmassend. Aber wenn ich diesen Abschnitt anschau und Paulus recht hat, dann stimmt es, dass die Kirche die Hoffnung für diese Welt ist. Die Kraft Gottes die von seiner Gegenwart kommt, muss in Form von Hoffnung in diese Welt getragen werden. Wir lesen das im Vers 18.

Im gleichen Vers steht auch noch etwas von einem Erbe. Was meint Paulus damit? Dafür müssen wir weit zurück. Bis ins erste Buch der Bibel. Es ist auch eine Anspielung darauf. Als Gott sein Volk berief, begann er mit einem einzelnen Mann und seiner Frau. Er versprach Abram: Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden (1. Mose 12,3b NL). Das war das Ziel und Erbe des Volkes Israel. Sie sollten ein Segen sein für die ganze Welt. Und wie Israel nicht einfach für sich bleiben sollte, so ist auch die Kirche berufen, sich nicht zurück zu ziehen, sondern aktiv zur Hoffnung dieser Welt zu werden. Unser Erbe ist die ganze Welt. Eines Tages soll die ganze Welt zu Gottes Kirche, zu seinen Herausgerufenen, gehören.

Wir sind berufen Gottes Liebe, Vergebung und Frieden in diese Welt zu bringen. Wie kann das konkret aussehen? Stellt euch vor, ihr würdet in Honig eingetaucht. So ähnlich sollte es sein, wenn wir als Kirche Gottes Gegenwart und Kraft erleben. Das ist wie wenn wir mit Honig übergossen würden. Wenn wir jetzt diesen Ort verlassen und mit Menschen in Kontakt kommen und jemandem die Hand schütteln, dann bleibt etwas von diesem Honig an ihm hängen. So ähnlich färbt etwas von Gottes Kraft auf sie ab. Wenn wir zum Trost sogar jemanden umarmen, dann bleibt noch mehr Honig an ihm hängen. Das ist ein Bild dafür, dass wir durch unsere Begegnungen und Handlungen, Menschen in Gottes Gegenwart bringen können. Das heisst nicht, dass sich diese Person gleich bekehrt, aber wenn wir das immer und immer wieder tun, wird das einen Einfluss haben. So klein fängt es an, wenn wir Hoffnung, Trost, Frieden und Liebe in diese Welt bringen. Aber es wird nicht ohne Auswirkung bleiben.

☞ **Schluss**

Vielleicht denkt jetzt der eine oder andere, dass das zwar schön tönt, aber dass es nicht wirklich dem entspricht, was er oder sie in der Kirche erlebt. Wir müssen aufpassen, dass wir hier nicht den „Lasagne-Fehler“ machen. Auch wenn es manchmal an der Umsetzung hapert, weil sie von Menschen vorgenommen wird, ist die Idee von Kirche einmalig, genial und göttlich. Auch wenn es vieles gibt, was auch bei uns vielleicht noch nicht ganz so ist, wie es sich Gott vorstellt, dürfen wir nie das Ziel aus den Augen lassen. Denn Gottes Kraft möchte uns helfen, immer besser und näher an seinen Willen heran zu kommen. Er möchte uns helfen Hoffnung zu sein für diese Stadt und Region. Das ist es worum es geht bei unserer Vision: Mit Gott für Lenzburg. Wir wollen zusammen, als Kirche, uns für das Wohl von Menschen hier einsetzen. Und auch wenn es uns nicht immer gelingt, der Wille Gottes für die Kirche bleibt: **Gott ist da, damit wir seine Kraft erleben, um die Hoffnung dieser Welt zu sein.**